

INFObenevol

1/24 | Juni | juin

canton de Berne

Generationen / Générations



benevol



Generationen – ein vielfältiger Begriff

Meistens wird von Generationen in familiären Strukturen gesprochen, also in Verwandtschaftsbeziehungen wie Grosseltern – Eltern – Kinder. Oft ist aber auch das Konzept der gesellschaftlichen beziehungsweise soziologischen Generationen gemeint, in dem man die Generationen nach Altersgruppen unterscheidet. Oder man spricht einfach von Jung und Alt.

Steigende Lebenserwartung und Geburtenrückgang haben in den letzten Jahren die Generationenbeziehungen einschneidend verändert. Über längere Zeit hinweg mit vier, ja sogar fünf Generationen gleichzeitig zu leben, ist heute nichts Besonderes mehr. Für viele Kinder und Enkelkinder ist es üblich, neben ihren Eltern auch noch ihre Grosseltern und nicht selten die Urgrosseltern zu haben.

Unabhängig von der familiären Situation, ob mit eigenen Nachkommen oder nicht, können alle dazu beitragen, den Generationendialog zu fördern und eine integrative Entwicklung von Generationenbeziehungen zu unterstützen.

Viele Initiativen im Freiwilligenkontext fokussieren auf den Generationendialog und beschäftigen sich mit dieser Herausforderung. Sie bieten Möglichkeiten, sich mit dem Generationenwandel auf gesellschaftlicher Ebene auseinanderzusetzen.

Generationenprojekte sichtbar zu machen, dazu will dieses Heft einen Beitrag leisten.

Annekäthi Bischoff

Inhalt/Sommaire

Editorial Seite 2

Ich bin an meiner Aufgabe als Dialogerin gewachsen Seite 3

Generationenfestival: Nicht(s) ohne Freiwillige! Seiten 4–5

Le bénévolat: un lien entre les générations Pages 6–7

Events/Événements Seiten 8–9

Unsere Schweizer Grosseltern Seiten 10–11

Freitags gehen wir jeweils sehr zufrieden nach Hause Seiten 12–13

Scout un jour, scout toujours! Page 14

Ein Abschied ... et un nouveau départ Seite 15

benevol-jobs.ch Seite 16

Impressum

INFObenevol Nr. 1/24

Herausgeber
benevol Kanton Bern
Bahnhofplatz 2
3011 Bern
031 312 23 12
info@benevol-be.ch
www.benevol-be.ch

Auflage Nr. 1/24: 1178 Ex.
Erscheint 2 × jährlich

Layout und Druck
Jordi AG, Belp

Redaktion

Annekäthi Bischoff
Stefanie Diviani-Preiswerk
Natacha Guillaume
Andy Hochstrasser
Viola Hofmann
Luc Marolf und Heidi Bühler-Näf
Lea Masserini
Maria Vila
Antonia Zbinden

Fotonachweis

Titelblatt	Shutterstock
S. 2	benevol Kanton Bern
S. 3	Berner Generationenhaus
S. 4–5	Nilai Scheiwiller / Mariella Mickla
S. 6–7	iStock SewcreamStudio / zeljkosantrac
S. 10–11	Anna Baertschi
S. 12–13	Burgergemeinde Bern
S. 14	Pfadi Orion Biel
S. 15	Readi GmbH / Adi Goetschi

Korrektorat

Renate Kinzl – wort-spiegel.ch

Ich bin an meiner Aufgabe als Dialogerin gewachsen

Im Berner Generationenhaus kann es passieren, dass man als Gast eingeladen wird, seine Gedanken und Geschichten zu teilen – von Dialoger:innen. Sie nehmen sich Zeit für ein Gespräch und stehen für die Willkommenskultur des Hauses. Die beiden Dialogerinnen Lori und Margrit erzählen von ihren Erfahrungen.

Margrit hat viel Übung darin, auf Menschen zuzugehen. Sie engagiert sich seit Jahren für Geflüchtete und muss dabei immer wieder mit neuen Leuten in Kontakt treten. «Ich bin ein Mensch, der sich gerne mit anderen austauscht. Im Zug setze ich mich nicht unbedingt in leere Abteile», sagt sie bei einem Treffen im BEGH.

Anders waren die Voraussetzungen für Lori. «Ich bin eher zurückhaltend und ich musste mich zuerst überwinden, aktiv auf fremde Menschen zuzugehen. Es hat sich aber gelohnt, meine Komfortzone zu verlassen. Ich habe gemerkt, dass ich das kann, und habe Selbstvertrauen gewonnen. Ich bin an meiner Aufgabe gewachsen.»

Lori und Margrit gehören zu einer Gruppe von acht Freiwilligen, die im Juni 2023 beim Dialogprojekt im Berner Generationenhaus mitgemacht haben. Im Rahmen des Pilotversuchs sind während eines Monats rund 150 Gespräche mit unterschiedlichsten Inhalten entstanden.

«Es gab alles, von kurzen Gesprächen über das Berner Generationenhaus bis hin zu halben Lebensgeschichten», sagt Lori. «Es haben mir auch schon Menschen erzählt, dass sie sich einsam fühlen oder krank sind. Vielleicht ist es manchmal einfacher, persönliche Geschichten einer fremden Person zu erzählen als jemandem aus dem nahen Umfeld.»

Das Dialogprojekt wird 2024 fortgesetzt. Das Angebot stosse auf Anklang, erklärt Projektleiter Ivan Süess: «Viele Menschen, die uns besuchen, wünschen sich einen Austausch mit anderen Menschen – sei es durch ein wohlwollendes (Hallo), Blickkontakt oder auch durch ein vertieftes Gespräch. Die Dialoger:innen fördern das gesellschaftliche Miteinander durch ein offenes Ohr,



ohne das Gegenüber zu etwas bewegen zu wollen. Es sind Begegnungen von Mensch zu Mensch.»

Zuhören können und Offenheit gegenüber unterschiedlichsten Menschen sind für Margrit und Lori die wichtigsten Eigenschaften von Dialoger:innen. «Ausserdem muss man damit klarkommen, wenn jemand nicht reden will», ergänzt Margrit. Sie empfindet die Arbeit als Dialogerin als Bereicherung: «Wenn ich morgens die Nachrichten über die aktuelle Weltlage höre, wird mein Herz schwer und ich bin oft sehr traurig. Dann tut es mir besonders gut, als Dialogerin im Einsatz zu sein und zu spüren, dass ich etwas Sinnvolles tun und im Kleinen etwas bewirken kann.

Andy Hochstrasser, Berner Generationenhaus

Dialoger:in werden im Berner Generationenhaus

Bei Interesse gibt Ivan Süess Auskunft:
freiwillige@begh.ch / 031 328 87 12 (Mo 14–16 Uhr)

Dialogueur-euse, un engagement pour la cohésion sociale

Dans la Maison des générations de Berne, il se peut que l'on soit invité à partager ses pensées et ses histoires: des dialogueur-euse-s convient à la discussion.

Lori et Margrit font partie d'un groupe de huit bénévoles qui ont participé au projet de dialogue en juin 2023.

«Il y a eu de tout, de courtes conversations au partage d'histoires de vie», dit Lori, de caractère plutôt réservé. «Cela a valu la peine de sortir de ma zone de confort. J'ai grandi dans ma tâche.»

Pour Margrit, le travail de dialogueuse est aussi un enrichissement: «Quand j'entends les nouvelles sur la situation mondiale actuelle, mon cœur se serre. Alors ça me fait du bien d'être sur le terrain et de sentir que je peux faire quelque chose d'utile à petite échelle.»

Le projet de dialogue a été bien accueilli et se poursuivra en 2024, explique son directeur Ivan Süess: «Les dialogueur-euse-s encouragent la cohabitation sociale en prêtant une oreille attentive, sans vouloir inciter l'autre à faire quelque chose.»

Pour y participer, renseignez-vous auprès de lui:
freiwillige@begh.ch / 031 328 87 12 (lu 14h–16h)

Generationenfestival: Nicht(s) ohne Freiwillige!

Die Organisation UND Generationentandem veranstaltet seit fünf Jahren das Generationenfestival: Ein Fest für alle, das es nur dank all jenen gibt, die unermüdlich und begeistert Freiwilligenarbeit leisten.



Ein Freitagmorgen im September 2023. In der Früh beginnt alles scheinbar unscheinbar mit dem leisen Piepsen eines Lasters, der Stangen, Bänke und Planen ankarrt. Zupackende Menschen, junge, alte, Frauen und Männer weisen die Wagen ein und entladen sie. Alle wissen, was sie wann und wo zu tun haben.

Festbänke, Essens- und Marktstände, Bühnen und Show-Anlagen werden zum Leben erweckt, bevor am Freitagnachmittag die mittlerweile schon rituelle Eröffnung über den roten Platz des Gymnasiums Thun Seefeld schallt: «Es isch füfi, das isch ds Generationefestival vo UND Generationentandem!»

Freiwillige machen's möglich

Diesem magischen Moment sind viele kreative und administrative Arbeitsstunden vorausgegangen, geleistet von 160 freiwillig Engagierten, koordiniert durch die Geschäftsstelle von UND Ge-

nerationentandem. Die Organisation bilanziert am Ende des Festivals rund 6000 Einsatzstunden von freiwilligen Helfer:innen.

Ohne Freiwillige kein Generationenfestival: Einerseits könnte der gemeinnützige Verein die geleisteten Arbeitsstunden nicht be-rappen, andererseits führen diese freiwilligen Einsätze den Besucher:innen, Künstler:innen und Helfer:innen vor Augen, wie viel gemeinsam möglich ist. Genau dieses Miteinander soll gefeiert werden, möglichst nicht nur am Generationenfestival.

Engagement für Kopf, Herz und Hand

Die drei Tage Generationenfestival verdeutlichen auf eindrückliche Weise, was Freiwilligenarbeit bei UND Generationentandem alles bedeuten kann. Neben dem Anpacken auf allen Ebenen bietet die Organisation eines derartigen Events auch die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen und sich selbst zu verwirkli-

chen. Freiwillige jeden Alters entdecken verborgene Talente und erleben erfüllende Momente.

Der 18-Jährige lotst die 69-Jährige hinter die Bühne und fordert nach dem ersten Probelauf für die Moderation am Nachmittag: «Chum, mir üebe nomal!». Die 69-Jährige beginnt nach dem ersten Stammeln noch einmal von vorn. Am Ende zahlt sich die Zusammenarbeit in vielerlei Hinsicht aus: Die Moderation gelingt, das Erfolgserlebnis für die frischgebackene Moderatorin ist gross, der Moment verbindet.

Während des Festivals zeigt ein 52-jähriger Koch einem 16-jährigen Schüler, wie man zwanzig Bratwürste gleichzeitig grillt und sich nicht aus der Ruhe bringen lässt, während sich hunderte Festbesuchende auf ihren Znacht freuen. Miteinander stressige Momente zu überstehen, schweisst das Team noch enger zusammen, und am Schluss sind alle hungrigen Mäuler gestopft.

Motiviert für den nächsten Streich

Für viele freiwillige Helfer:innen ist klar: Auch beim nächsten Generationenfestival bin ich mit dabei! Vom 13. bis 15. September 2024 steigt das grosse Fest des Miteinanders zum sechsten Mal. Mit einem neuen Programm am Sonntag. Im Rahmen des Tages der Demokratie strebt das Generationenfestival Begegnungen von Politiker:innen mit allen Generationen an. Ziel ist die Stärkung der demokratischen Partizipation. Unter anderem mit dabei: das Jugendparlament Thun.

Am Freitag und Samstag stehen junge und alte, bekannte und unbekannte Künstler:innen aus allen Ecken der Schweiz auf der Bühne. Das beliebte Kinderschminken, der traditionelle Generationenmärkt und verschiedene Workshops bieten ein gemeinsames Erlebnis für alle. Nicht zu vergessen: die Bratwürste und die Nudelpfannen, die das Generationenfestival auch zu einem Festschmaus machen.

Schon jetzt bereiten freiwillig Engagierte das nächste Generationenfestival mit viel Herzblut vor. Denn Freiwilligenarbeit schafft Beziehungen und Erfahrungen, die ebenso wichtig sind wie der Applaus des zufriedenen Publikums. Wichtig sowohl für die Einzelnen als auch für die Gemeinschaft.

Generationenfestival 2024: 13.–15. September

Hast du Lust mitzumachen? Dann melde dich bei festival@generationentandem.ch

Luc Marolf (19), Heidi Bühler-Naef (70)



Festival des générations: rien sans bénévoles!

L'organisation UND Generationentandem organise à Thoune depuis cinq ans le festival des générations, une fête qui n'existe que grâce à tous ceux et celles qui font du bénévolat sans relâche et avec enthousiasme.

Chaque année, le moment magique où tout est prêt et l'heure est à la fête a été précédé de nombreuses heures de travail créatif et administratif effectuées par 160 bénévoles. À la fin des trois jours du festival, on comptabilise leur engagement à raison d'environ 6000 heures.

Sans bénévoles, pas de festival: d'une part, l'association ne pourrait pas couvrir les frais, d'autre part, ces engagements montrent combien il est possible de faire ensemble. En plus de mettre la main à la pâte à tous les niveaux, la mise en place d'un tel événement offre la possibilité de proposer ses propres idées et de s'épanouir. Des bénévoles de tous âges découvrent des talents et vivent des moments gratifiants.

Festival des générations 2024: du 13 au 15 septembre

As-tu envie de participer? Alors inscris-toi auprès de festival@generationentandem.ch

Le bénévolat: un lien entre les générations

L'importance des liens intergénérationnels n'est plus à démontrer. Véritable vecteur de cohésion sociale, l'intergénérationnel est aujourd'hui au cœur des débats sociétaux. Il favorise la transmission des valeurs et du savoir entre les générations.

Le lien intergénérationnel décrit la relation tissée entre des personnes d'âges différents, reposant sur la transmission d'expérience et de connaissances via l'échange. Ce lien renforce les relations familiales, la solidarité locale, la transmission du savoir et des compétences au sein du monde du travail, ainsi que dans d'autres sphères de nos vies. L'expérience intergénérationnelle permet de dépasser les clichés et préjugés que chaque génération nourrit envers les précédentes et les suivantes. Le contact prolongé entre elles permet de générer de la compréhension pour la réalité des autres.

Selon M. Sandro Cattacin, professeur de sociologie de l'Université de Genève, différentes phases se succèdent au cours d'une vie pendant lesquelles les liens intergénérationnels sont en évolution.

«La 1^{re} phase peut aller jusqu'à environ 12 ans. Pendant cette période, une relation de confiance avec les parents se développe ce qui permettra d'avoir des liens de confiance avec autrui par la suite. Dans une 2^e phase, les jeunes adolescent·e·s prêtent peu d'attention aux relations intergénérationnelles qui diminuent voire disparaissent complètement car le groupe de référence est celui formé par les pairs. On apprend dans ces groupes à vivre avec les autres, à être sociable. Suit une 3^e phase, où la personnalité se définit. On combine la capacité d'évoluer en groupe avec la confiance en soi, période pendant laquelle les valeurs personnelles se développent. Cette période comme la précédente est frustrante pour les parents car les enfants sont beaucoup plus orienté·e·s sur eux·elles·mêmes et sur les personnes du même âge. Les relations intergénérationnelles redeviennent importantes quand, à l'âge adulte, on redécouvre l'importance de ces liens avec la figure des parents et des grands-parents.»

Monsieur Cattacin, toutes les sociétés produisent-elles les mêmes phases?

«Dans certaines sociétés les liens sont plus forts que dans d'autres. Au Japon les personnes âgées sont beaucoup plus respectées que dans d'autres lieux. La différence n'est peut-être pas uniquement une question culturelle mais elle peut aussi provenir de l'éloignement géographique entre les membres de la famille, de familles recomposées ou encore d'une grande mobilité.»

Pourquoi le lien intergénérationnel est-il nécessaire? Qu'apporte-t-il?

«Le maintien de ces liens est extrêmement important. Il conviendrait également de «défamiliariser» les relations. On peut s'imaginer que les personnes plus âgées soient dans des réseaux d'entraide pour aider p. ex. des enfants à faire leurs devoirs. Être dans ce type de réseau de soutien leur donnerait la possibilité de demander de l'aide en retour. Toutes les générations seraient



gagnantes. Le défi des politiques n'est pas d'imposer des liens mais de permettre la construction facile de ceux-ci dans les quartiers, dans les villes. L'intergénérationnel nécessite en général une médiation.

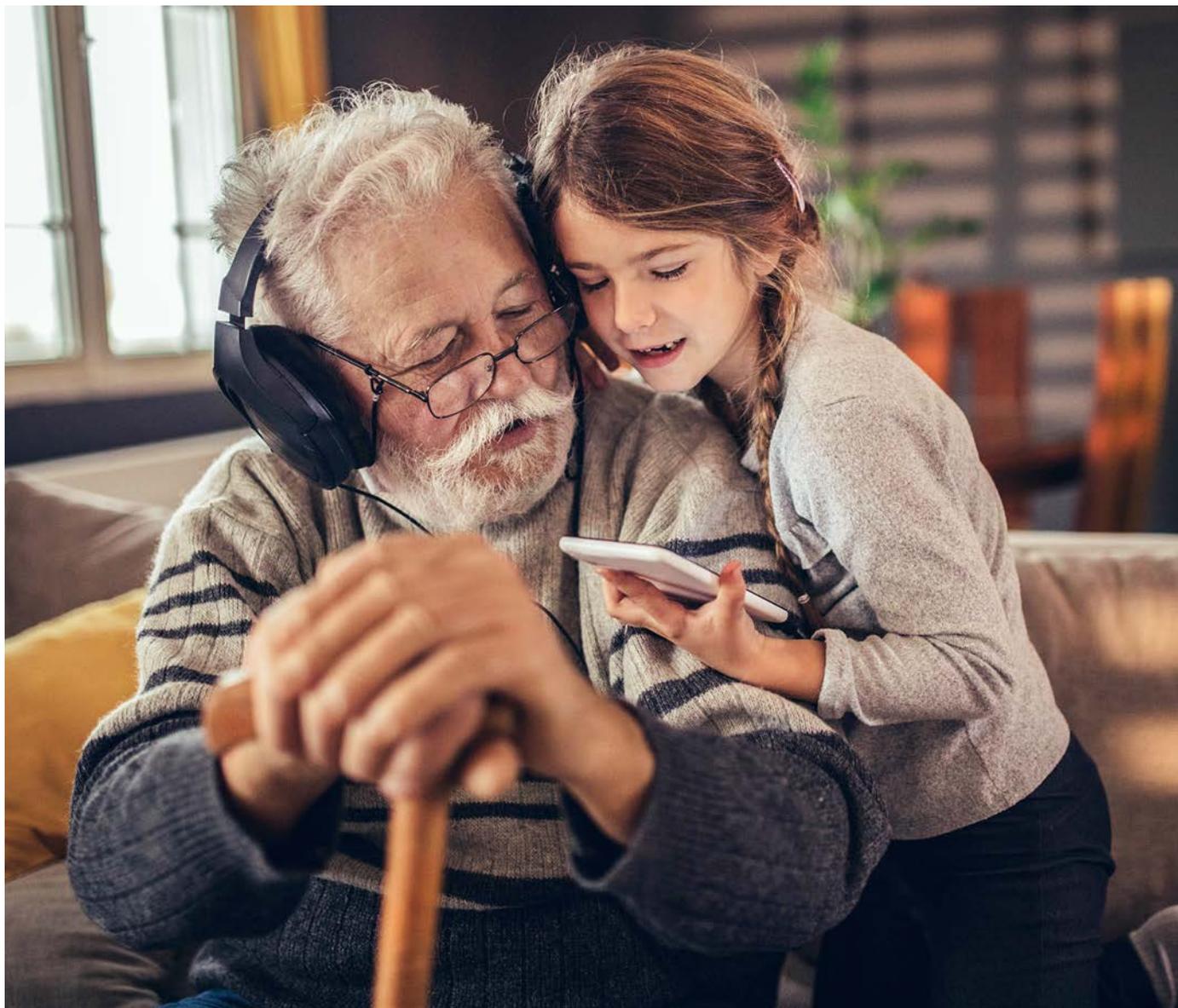
Il est possible d'utiliser ces relations intergénérationnelles pour créer ainsi un contexte formateur, par exemple pour l'apprentissage de l'utilisation des réseaux sociaux. Mettre des jeunes dans les conditions de donner quelque chose aux personnes âgées va stimuler la capacité d'interagir. Le résultat sera un plus pour les deux parties.»

Génération de bénévoles – transmission de valeurs?

«Ce qui doit être renforcé c'est l'opportunité de s'engager. La priorité serait de créer un endroit où il y a des opportunités de s'entraider. Augmenter les liens sociaux et les lieux de rencontre sont des éléments clés. Nous observons aujourd'hui qu'une part substantielle de l'entraide ne s'organise plus à travers des associations mais se forme au travers des réseaux sociaux. C'est un fait que nous ne devons pas sous-estimer. Si nous voulons renforcer l'entraide et spécifiquement l'entraide entre les générations, nous devons promouvoir, soutenir et créer des groupes de coordination. Afin de réunir les personnes nous devons aujourd'hui utiliser les réseaux sociaux en abondance. Cela peut être la base pour l'entraide et pour des dynamiques encore plus importantes pour le bien-être dans le lieu de vie, que ce soit le quartier, l'immeuble ou le village.»

Le bénévolat stimule les fonctions cognitives des seniors. Ils retrouvent ainsi une utilité sociale et enrichissante.

Propos recueillis par Antonia Zbinden



Freiwilligenarbeit: Eine Verbindung zwischen Generationen

Freiwilligenarbeit schafft wichtige intergenerationelle Verbindungen, die als wesentliche Treiber sozialer Kohäsion gelten. Diese Beziehungen über unterschiedliche Altersgruppen hinweg fördern den Austausch von Werten und Wissen und stärken familiäre Bindungen sowie lokale Solidarität. Sie ermöglichen den Wissenstransfer im Arbeitsumfeld und in anderen Lebensbereichen und helfen, Vorurteile zwischen den Generationen abzubauen.

Laut Prof. Sandro Cattacin von der Universität Genf durchlaufen intergenerationelle Kontakte verschiedene Phasen. In der Kindheit entwickeln sich Vertrauensbeziehungen zu den Eltern, die später für Beziehungen prägend sind. In der Ju-

gend nimmt das Interesse daran ab, steigt jedoch im Erwachsenenalter wieder, wenn die Bedeutung familiärer Verbindungen neu bewertet wird.

Wir beobachten heute, dass ein substantieller Teil der gegenseitigen Hilfe nicht mehr über Vereine organisiert wird, sondern über soziale Netzwerke entsteht. Wenn wir die gegenseitige Hilfe und insbesondere die Hilfe zwischen den Generationen stärken wollen, müssen wir Koordinationsgruppen fördern, unterstützen und schaffen. Solche sozialen Netzwerke können die Basis für gegenseitige Hilfe sein und das Wohlbefinden am Lebensort steigern.

BENEVOL- MARCHÉ

Der Marktplatz für
Freiwilligenarbeit /
Le marché du bénévolat

Finde *dein* freiwilliges
Engagement! Trouve *ton*
engagement bénévole!

10H00–14H00
PLACE
CENTRALE,
BIENNE

16H30–18H00
BERNER
GENERATIONEN
HAUS

08.06.24

Podiumsgespräch
zum Thema

**Solidarität stärken:
gemeinsam für eine
lebendige Gemeinde**

BENEVOL-
FORUM

12.09.24

ÉVÉNEMENTS
DE BENEVOL

BENEVOL- ÉCHANGE

Erfahrungsaustausch /
Échange d'expériences

mit anschliessendem Apéro /
suivi d'un apéritif

AB 16H30
BERNER GENERATIONENHAUS
11.06.24

AUF DEUTSCH

DÈS 16H30
BUREAU BENEVOL À BIENNE
19.08.24

FRANÇAIS-ALLEMAND

**FORMATION
COORDINATION
BÉNÉVOLE**

Faites de votre
organisation un lieu
d'engagement attractif!

EN FRANÇAIS

31.10. + 07.11.
2024

Unsere Schweizer Grosseltern

Das Caritas-Projekt «mit mir» vermittelt Patenschaften zwischen Freiwilligen und Kindern aus Familien in einem Engpass. Das Angebot hilft den Kindern, aus ihrem Alltag auszubrechen. Gleichzeitig entlastet es die Eltern und gibt ihnen Raum, neue Kraft zu schöpfen. Anna und Ludwig haben eine solche Patenschaft für Leonie und Lisa übernommen.

Ein Spielplatzbesuch, ein Spaziergang im Wald oder die Füsse in einem Fluss baden – für viele sind das ganz normale Kindheits-erinnerungen. Doch nicht alle Kinder kommen in diesen Genuss. In Familien, die vor besonderen Herausforderungen stehen, fehlt es den Eltern oft an Zeit und Kraft, ihren Kindern die gewohnte Aufmerksamkeit zukommen zu lassen und ihnen eine aktive Freizeitgestaltung zu ermöglichen. Beim Projekt «mit mir» der Caritas können Kinder Neues entdecken und die Eltern eine Atempause gewinnen.

Mutter Jana erkrankte 2020 an Krebs, was für die sechsköpfige Familie aus der Region Zurzach eine grosse Belastung war. In dieser Zeit erfuhren Jana und ihr Mann Christian vom Projekt «mit mir» und wandten sich an Caritas Aargau. Zuerst wurden für die beiden grösseren Kinder passende Pat:innen gesucht und gefunden. Als die Zweitjüngste, Leonie, vier Jahre alt wurde, suchte Caritas auch für sie eine Patenschaft. Die Kleinste, Lisa, kam ein Jahr später dazu, als sie ebenfalls vier Jahre alt wurde.

Anna und Ludwig aus Ennetbaden hatten damals gerade das Aufnahmeverfahren absolviert:

Wer sich für eine Patenschaft interessiert, wird zu einem ersten Gespräch eingeladen, bei dem evaluiert wird, ob die Erwartungen der Pat:innen zu denjenigen von Caritas passen. In einem zweiten Schritt findet eine ausführliche Prüfung statt. Dazu gehören ein Besuch durch die Regionalbetreuer:in bei den potenziellen Patenpersonen zu Hause sowie Sicherheitsmassnahmen, wie beispielsweise die Einreichung eines Strafregisterauszugs. «Man wird ausführlich geprüft. Das war auch uns ein grosses Anliegen», berichten Anna und Ludwig.

Caritas bietet eine sorgfältige Einführung und begleitet Eltern, Kinder sowie Patinnen und Paten auf dem gemeinsamen Weg. Die Pat:innen ihrerseits sind verpflichtet, einen Workshop zum Thema Kinderschutz zu besuchen, und haben die Möglichkeit, an verschiedenen Weiterbildungen teilzunehmen. «Ende des letzten Jahres habe ich den lehrreichen Kurs «Liebevoll Konsequenzen setzen» besucht und soeben einen zum Thema Resilienz», erzählt Anna.

Beim ersten Treffen von Anna und Ludwig mit der Familie war die Regionalbetreuerin der Caritas dabei. Dort wurden die gegenseitigen Erwartungen und Aufgaben besprochen. «Und dann gingen wir spazieren, um uns kennenzulernen. Seither teilen wir gemeinsam vielfältige Erlebnisse, machen Sport, lernen zählen oder Schuhe binden. Wir schenken Leonie und Lisa Vertrauen und Selbstvertrauen und haben Zeit für sie», sagt Anna.

Kinder und Pat:innen treffen sich ein bis zwei Mal pro Monat. In der Regel sind die Einsätze bei «mit mir» auf drei Jahre begrenzt. Diese Zeitspanne ist bei Leonie bald erreicht, bei Lisa in einem Jahr. Anna und Ludwig möchten die Unternehmungen mit den beiden Mädchen nicht missen: «Die beiden sind uns sehr ans Herz gewachsen. Offen ist noch, ob wir die Patenschaft mit oder ohne Caritas weiterführen.»

ANNA und LUDWIG



Warum macht ihr bei diesem Projekt mit?

Anna: Nach meiner Pensionierung habe ich – unter anderem auf benevol-jobs.ch – nach spannenden Projekten gesucht. Ich wollte etwas Gutes tun, das zu meinem Lebenskonzept passt und viel Flexibilität bietet, da wir gerne unterwegs und auf Reisen sind. Gleichzeitig war mir ein gemeinsames Projekt mit meinem Partner wichtig. Da wir keine Kinder und somit auch keine Grosskinder haben, wollten wir gerne etwas mit Kindern machen, die es nicht so leicht haben.

Was motiviert euch?

Anna: Ich würde sagen, es ist eine Win-win-Situation. Wir sind sehr glücklich mit den beiden Mädchen, sie bereiten uns viel Freude!

Wie sieht ein typischer gemeinsamer Tag aus?

Ludwig: Wir holen sie von der Schule ab und dann gibt es bei uns Zmittag. Manchmal backe oder koche ich mit ihnen. Danach unternehmen wir drinnen oder draussen etwas, gehen in die Natur oder in den Zoo. Anna hat sie für Yoga begeistert, das mögen sie unglaublich gerne! Anna: Oder wir tanzen und singen zusammen, malen oder basteln. Wenn sie bei uns sind, dann sind wir vollumfänglich für sie da!

Was gefällt euch am besten?

Anna: Die grosse Freude, wenn ich sie von der Schule abhole und sie mir entgegenhüpfen. Das ist ein sehr schöner Moment!

JANA und CHRISTIAN



Wie war es für euch als Familie, dieses Projekt in Angriff zu nehmen?

Christian: Am Anfang wussten wir nicht, was uns erwartet. Aber nachdem die Chemie mit der Patin unserer grösseren Kinder so gestimmt hat, waren wir äusserst positiv eingestellt, als wir Anna und Ludwig kennenlernen durften. Die Mitarbeiterinnen der Caritas achten sehr darauf, dass Pat:innen und Familie gut zusammenpassen. Leonie war zu Beginn der Patenschaft ein stilles Mäuschen und hat selbst in der Familie kaum gesprochen. Seit Anna und Ludwig da sind, ist sie aufgeblüht und ein fröhliches Kind geworden.

Jana: Obwohl ich mittlerweile wieder gesund bin, tut diese Entlastung nicht nur uns sehr gut, sondern ebenfalls den Kindern. Die Grosseltern der Kinder leben in Ostdeutschland und können wegen der Distanz nur selten zu Besuch kommen. Da sind die Paten wie zusätzliche Grosseltern. Und sie können sich zudem individuell den Kindern widmen, was bei uns Eltern leider selten möglich ist.

Christian: Ich bin froh und dankbar, haben unsere Kinder diese Unterstützung. Anna und Ludwig sind tolle Menschen – nicht nur gegenüber den Kindern, sondern auch gegenüber uns Eltern. Und sie pflegen zudem die Beziehung zu den anderen beiden Kindern und deren Patin. Manchmal durch gemeinsame Ausflüge. Alle unsere vier Kinder umarmen Anna und Ludwig, wenn sie sie sehen. Die Patenschaften haben der ganzen Familie geholfen.



LEONIE (7 Jahre) und LISA (6 Jahre)



Woran denkt ihr, wenn ihr an Anna und Ludwig denkt?

Leonie: Es macht Spass mit ihnen. Am meisten gefällt mir das Yoga!

Vater Christian ergänzt: Sie ist sehr scheu und sagt jetzt nicht viel. Aber ihre strahlenden Augen sagen eigentlich alles. Sie freut sich sehr, Anna und Ludwig bald wieder zu sehen.

Lisa: Sie sind sehr nett und alles macht Spass mit ihnen! Sie holen uns beim Kindsgi, der Schule oder zu Hause ab. Manchmal helfen wir Ludwig mit der Pizza. Wir waren auch schon zusammen im Tierpark, sind mit dem Schiff gefahren und wir basteln viel.

Viola Hofmann, benevol Aargau

Interesse am Angebot «mit mir»?

Auch im Kanton Bern suchen wir Freiwillige als Paten und Patinnen. Melde dich bei Brigitte Raviele von Caritas Bern 031 378 60 33, freiwilligenarbeit@caritas-bern.ch
Mehr Infos unter mitmir.ch

Nos grands-parents suisses

Le projet de Caritas «avec moi» met en relation des familles en difficulté et des bénévoles. Cette offre permet non seulement d'aider les enfants à s'évader de leur quotidien mais aussi aux parents d'avoir le temps de souffler afin de reprendre des forces.

Aller au terrain de jeu ou se promener en forêt, pour beaucoup d'enfants se sont des souvenirs d'enfance ordinaires. Cela n'est pas toujours le cas pour les enfants issu-e-s de familles confrontées à des enjeux particuliers.

Face au cancer de la maman, elle et son mari se sont adressé-e-s à Caritas Argovie pour bénéficier de cette offre. À la suite de la procédure d'admission, Caritas les a mis en relation avec un parrain et une marraine.

Tous les témoignages sont unanimes: tout le monde est gagnant! Les enfants ont pris de l'assurance et s'amuse bien avec leur marraine et parrain, qui sont heureux de ces moments partagés et les parents sont reconnaissants de l'encadrement apporté par la marraine et le parrain!

Freitags gehen wir jeweils sehr zufrieden nach Hause

Bei seinem Einsatz mit Tochter Jill im Burgerspittel rückt der eigene Alltag in den Hintergrund. Matthias Tolcsvai hilft freitags im Abendservice für die Bewohnenden. Er erlebt die Begegnungen zwischen den drei Generationen als Bereicherung – auch für die Beziehung zu seiner Tochter.

Die erste Kontaktaufnahme liegt rund zwei Jahre zurück. Matthias Tolcsvai machte eine Auszeit und wollte seinen unbezahlten Urlaub mit neuen, sinnstiftenden Tätigkeiten ausfüllen. Auf benevol-jobs.ch entdeckte er ein Inserat des Burgerspittels und nahm Kontakt mit der Verantwortlichen für die Freiwilligen auf.

Bald darauf startete der als Projektleiter tätige Fachexperte seinen regelmässigen Einsatz im Burgerspittel am Bahnhofplatz. Die rund 30 Bewohnerinnen und Bewohner leben an diesem Standort je in einem Pflegezimmer, das zu einer der drei Hausgemeinschaften gehört. In der familiären Hausgemeinschaft werden die Mahlzeiten gemeinsam an einem grossen Tisch eingenommen, Freiwillige übernehmen regelmässig die Rolle der Gastgeberinnen und Gastgeber. Dabei unterstützen sie die Pflegefachpersonen im Abendservice und nehmen sich Zeit für Gespräche am Tisch.

Schnell merkte Matthias Tolcsvai, dass ihm der Abendservice zusagt und ihn die Aufgaben ganz anders fordern als sein kopflastiger Berufsalltag. Sein Engagement löste bei ihm eine Zufriedenheit aus, die er gerne mit seiner Tochter teilen wollte.



So schlug Matthias der damals 9-jährigen Jill vor, ihn freitags zu begleiten und ihm beim Servieren zu helfen. Er wusste, dass sich Jill in dieser Umgebung wohlfühlen würde, und wollte ihr die Gelegenheit bieten, früh zu erleben, wie bereichernd es sein kann, an dem einen Dienst zu erweisen. Jill war sofort Feuer und Flamme für die Idee. Seither sind die beiden ein gut eingespieltes und routiniertes Team. Ihre Anwesenheit löst bei den Bewohnenden viel Freude aus und bedeutet für die Mitarbeitenden eine wertvolle Entlastung.

Für jede Seite eine Bereicherung

Es ist 17.30 Uhr, die meisten Plätze am langen Tisch in der Hausgemeinschaft Bantiger sind schon besetzt. Ungezwungen begrüsst Jill die Anwesenden, ihr Daddy stellt sich dem neu eingezogenen Bewohner vor. Die herzliche Verbundenheit zwischen den Bewohnenden und dem Vater-Tochter-Team ist sofort spürbar. «Wir haben einander immer etwas zu erzählen», meint Jill. «Die Bewohnenden berichten, was sie während der Woche erlebt haben, und fragen mich, wie es in der Schule läuft.» Gut die Hälfte der Anwesenden kennt Jill seit Beginn ihres Engagements. Dadurch ist eine Vertrautheit entstanden, die Mitarbeit einfacher geworden. «Ich weiss, wer welchen Tee mag oder ob ich den Kaffee nach dem Essen mit Milch und Zucker bringen soll.» Doch auch wenn gewisse Handlungsabläufe routiniert erledigt werden, erfahren Matthias und Jill, dass die Freitagabende jede Woche anders aussehen können. Manchmal sind die Bewohnenden eher schweigsam, manchmal ist die Stimmung fröhlich und humorvoll. Es gibt Abende, an denen sie gern noch etwas länger im Aufenthaltsraum verweilen, und Momente, in denen bald wieder das private Zimmer aufgesucht wird. «Es ist wie in unseren Beziehungen», sagt Matthias. «Auch wir haben unterschiedliche Tagesformen, was sich im zwischenmenschlichen Kontakt widerspiegelt.»

Immer wieder stellt Matthias fest, dass sein Alltag bei der Begegnung mit den älteren Menschen in den Hintergrund rückt. «Der Stress im Alltag, die To-do-Listen und die IT-Probleme verlieren an Relevanz, wenn ich mich auf die Bewohnerinnen und Bewohner mit ihren Lebensgeschichten einlasse. Jill und ich können hier etwas bewirken, was für uns beide und für die Bewohnenden bereichernd ist.»

«Ich möchte Jill Werte vermitteln»

Im Wochenprogramm, das auch für die Schülerin mit verschiedenen Hobbys stets dichter wird, bildet der gemeinsame Freitagabend eine kleine Oase, an der beide festhalten wollen. Dem wöchentlichen Engagement für die Bewohnenden folgt oft noch ein besonderer Vater-Tochter-Moment. Im Innenhof des Berner Generationenhauses – dem Lieblingsort von Jill – gönnen sie

sich ein Glace oder verweilen im Anschluss noch ein wenig im Buchladen, der im Bahnhof abends geöffnet ist. Lesen ist das Jills grosses Hobby. Sie taucht in Bücher und Geschichten ein, wie sie auch mit grosser Aufmerksamkeit den Erzählungen der Bewohnenden folgt. «Es wäre toll, wenn wir im Aufenthaltsraum der Hausgemeinschaft eine kleine Bibliothek zur Verfügung hätten», meint die heute 11-Jährige. Vielleicht würde sich sogar die Gelegenheit bieten, nach dem Abendessen den Bewohnenden etwas vorzulesen.

Im Burgerspittel wird Jill auch mit den Herausforderungen des Alters und dem Abschiednehmen konfrontiert. «Ich muss lauter sprechen, weil einige nicht mehr gut hören», meint sie. Viele Bewohnende sind auf Hilfe angewiesen. Ab und zu begleitet sie jemanden ins Zimmer und schiebt dabei den Rollstuhl. Als zum ersten Mal an einem Freitagabend ein Platz leer blieb, realisierte Jill, dass der Tod vor den ihr lieb gewordenen Bewohnenden nicht Halt macht. Seither mussten Matthias und Jill von einigen Menschen Abschied nehmen. «Jill lernt den Umgang mit dem Tod», ergänzt Matthias. «Wir sind uns beide bewusst, dass er in dieser Arbeit dazugehört. Wenn wir aber vor Ort sind, geht es uns um die Beziehung zu denen, die da sind. Diese Werte will ich Jill vermitteln. Und ich bin überzeugt, dass sie vom Einsatz im Burgerspittel viel für ihr Leben mitnehmen kann.»

Stefanie Diviani-Preiswerk
Verantwortliche Kommunikation, Burgerspittel



Freiwilliges Engagement im Burgerspittel

Rund 70 Personen (von 11- bis 96-jährig) engagieren sich als Freiwillige im Burgerspittel in Bern. Sie unterstützen die Bewohnerinnen und Bewohner mit vielfältigen Tätigkeiten wie beispielsweise regelmässigen Besuchen, Arztbegleitungen, Fremdsprachenauffrischen und Mithilfe bei Veranstaltungen. Mit einer Vollzeitstelle sorgt der Burgerspittel für eine professionelle Koordination der Einsätze und investiert in die Beziehungspflege zu den Freiwilligen.



2023 entstand ein Film zum Dank an die Freiwilligen.



Scout un jour, scout toujours!

Avec plus de 50'000 membres, le Mouvement scout de Suisse est la plus grande organisation de jeunesse dans notre pays. Il est divisé en associations cantonales et en groupes locaux. À Bienne, plusieurs générations d'ancien-ne-s scout-e-s Orion unissent leurs efforts afin de mener à bien un projet herculéen: la rénovation de leur maison.



Les scout-e-s Orion de Bienne forment une association bilingue, fondée en 1934. Actuellement, elle compte 140 membres actives. Les programmes sont axés sur l'aventure et comprennent des activités telles que le camping et les projets sociaux. Le développement de la personnalité, des facultés et du sens des responsabilités est encouragé. Ceci contribue grandement à ce que les enfants et les jeunes deviennent des personnes fortes et sûres d'elles. Le respect, la tolérance et l'engagement sont mis en avant.

Les jeunes guident les enfants

Loïc Roth représente parfaitement ce que continuité veut dire dans le scoutisme. Petit-fils, fils, et père de deux enfants scout-e-s, il raconte ses expériences. «Mon grand-père a commencé le scoutisme à la fin des années 30, suivi de mon père. Ma mère faisait également partie des scout-e-s, mais à l'époque, les filles et les garçons étaient séparé-e-s», dit-il. Lui-même, engagé depuis l'âge de 6 ans dans les scout-e-s, a eu un tel plaisir qu'il a tenu à ce que ses filles puissent profiter à leur tour de cette possibilité. «Quand on s'engage dans des activités sportives, l'attention est mise sur le sport. Le scoutisme, au contraire, reste concentré sur le développement des capacités personnelles et la socialisation de l'enfant ou de l'adolescent-e. Là réside la différence!» Lucide et très reconnaissant pour ce qu'il a reçu du scoutisme, il dévoile sa motivation qui le maintien actif bénévolement dans plusieurs domaines. «Dans l'idéologie scout, ce sont les jeunes qui guident les enfants et redonnent ainsi quelque chose de ce qu'ils-elles ont eux-elles-mêmes reçu. En intégrant les scout-e-s, on devient créatif-ive en utilisant les ressources que l'on a», dit-il.

Die Schweizer Pfadfinderbewegung ist mit über 50'000 Mitgliedern die grösste Jugendorganisation des Landes. In Biel engagieren sich mehrere Generationen ehemaliger Pfadfinder der Orion-Gruppe gemeinsam in der Renovierung ihres Pfadfinderheims. Seit ihrer Gründung 1934 fördert die zweisprachige Gruppe aktiv die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen durch abenteuerliche Aktivitäten wie Camping und soziale Projekte. Besonders prägend ist die Rolle der Jugendlichen, die als Mentor:innen für die jüngeren Kinder agieren und somit Werte und Fähigkeiten weitergeben.

Loïc Roth, selbst tief im Pfadfindertum verwurzelt, unterstreicht die Bedeutung dieser intergenerationellen Verbindung. Die laufende Renovierung des Heims symbolisiert die anhaltende Verbundenheit und den generationenübergreifenden Geist der Pfadfinder.

Rénovation de la maison des scouts

Loïc Roth fait également partie de l'Association des ancien-ne-s scout-e-s dont la tranche d'âge va de 26 à 90 ans. L'une de ses tâches est la recherche de fonds pour la rénovation de la maison. «Les membres des ancien-ne-s scout-e-s font partie de différents corps de métier et apportent généreusement leur contribution, mais ce n'est pas suffisant. Nous avons fait récemment une campagne de collecte de fonds mais nous avons besoin de fonds supplémentaires pour pouvoir commencer les travaux», déclare-t-il. La maison a 60 ans. Il y a plus de 30 ans que des travaux n'ont pas été effectués... Avis aux amateur-trice-s!

Oui, scout un jour, scout toujours! L'engagement, la fidélité envers cette association va bien au-delà de l'enfance et de l'adolescence.

Envie d'aider? www.pfadiorionbiel.ch

Antonia Zbinden



Ein Abschied ...



An der Mitgliederversammlung vom 23. April 2024 haben wir unsere langjährige und sehr geschätzte Präsidentin, Annekäthi Bischoff, nach 11 Jahren in ihrer Position verabschiedet. Wir danken ihr von Herzen für ihr jahrelanges Engagement. Sie hat benevol Bern und später benevol Kanton Bern mit ihrer Leidenschaft für die Freiwilligenarbeit massgeblich geprägt und den Weg geebnet, den wir heute mit viel Enthusiasmus weitergehen dürfen. Auf ihrem weiteren Weg wünschen wir ihr nur das Beste und freuen uns sehr, dass wir sie als Verantwortliche einer Mitgliedorganisation weiter bei uns wissen dürfen.

Lea Masserini

... et un nouveau départ

Lors de l'assemblée générale, nous avons eu le plaisir d'accueillir notre nouveau président, Philippe Besson, dans ses nouvelles fonctions – il a été élu à l'unanimité par les membres. Avec lui, nous gagnons un président doté d'une grande expérience dans le domaine de l'aide humanitaire. Au cours des 31 dernières années à la Direction du développement et de la coopération (DDC) il a géré des programmes en Turquie, en Pologne, en Palestine et en Inde. Son dernier poste était celui de chef de la division des affaires multilatérales au sein du département de l'aide humanitaire. Retraité en octobre 2021, nous sommes extrêmement heureux qu'il commence son mandat bénévole chez benevol canton de Berne.



Impressionen Mitgliederversammlung 2024



Aktuelle und spannende Einsätze für Sie herausgepickt! Detailinformationen finden Sie auf www.benevol-jobs.ch. Gerne beraten wir Sie auch telefonisch.

Verein Zeitmaschine.TV

Standort Bern/flexibel

Organisation Der gemeinnützige Verein Zeitmaschine.TV betreibt das gleichnamige Medien- und Generationenspiel für Schulen, Museen, Altersheime und andere Institutionen.

Job Vorstandsmitglied

Einsatz Der Verein sucht zwei neue Vorstandsmitglieder: mind. eines davon aus den Generationen X und Y.

Einsatzumfang 4 Vorstandssitzungen + 1 Hauptversammlung pro Jahr. Teilnahme teilweise auch online möglich.

Wünsche an Kandidat:in Wissen und Erfahrungen in einem oder mehreren dieser Bereiche: NGOs | Wirtschaft & Marketing | Bildung & Kulturvermittlung | Generationen X, Y, Z & Soziale Medien

Kontakt GL Christian Lüthi: c.luehi@zeitmaschine.tv
www.zeitmaschine.tv

Pro Pallium

Standort Kanton Bern

Organisation Seit 2009 setzt sich die Stiftung Pro Pallium für Familien schwerstkranker Kinder ein. Wir entlasten im individuellen Alltag und ermöglichen damit wertvolle Momente zum Durchatmen.

Job Auszeiten für die Familie schaffen

Einsatz Als Freiwillige:r schenken Sie dem erkrankten Kind oder seinen Geschwistern unbeschwerte Stunden oder unterstützen zum Beispiel die Eltern bei administrativen Aufgaben.

Einsatzumfang Regelmässige Entlastungsdienste

Wünsche an Kandidat:in Einfühlsam und zuverlässig

Kontakt info@pro-pallium.ch, 062 212 21 37
www.pro-pallium.ch/engagieren-sie-sich-freiwillig/

Schweizerisches Rotes Kreuz

Standort Biel, Seeland und Berner Jura

Organisation Das SRK Kanton Bern setzt sich im ganzen Kanton für mehr Menschlichkeit ein.

Job Als freiwillige engagierte Person begleiten Sie eine geflüchtete Familie oder Einzelperson in Ihrer Wohnregion während einer befristeten Zeit.

Einsatz Unterstützung bei Alltagsfragen; Sprachkompetenzen fördern; Freizeitaktivitäten; Wohnungs- oder Lehrstellensuche; Admin Support

Einsatzumfang Während mind. 6 Monaten, alle 14 Tage

Wünsche an Kandidat:in Offenheit und Empathie für Menschen aus verschiedenen Kulturen

Kontakt Franziska Meister, 032 544 89 03
freiwillige-migration@srk-bern.ch
www.srk-bern.ch/de/sichengagieren/freiwillig-anpacken/fuer-gefluechtete

Singen kennt kein Alter

Standort Köniz

Organisation Freiwillige singen regelmässig mit Bewohnerinnen und Bewohnern in Alterszentren.

Job Verstärkung für das Singteam

Einsatz Sie sind an der Lebenswelt von Hochbetagten interessiert. Sie sind bereit, Neues zu lernen und in einem kleinen Team Singstunden mitzugestalten.

Einsatzumfang Regelmässiger Einsatz, alle 14 Tage

Wünsche an Kandidat:in Sie singen und musizieren gerne in der Gruppe und haben Freude an Sprache und Bewegung. Sie spielen Gitarre, Handorgel oder Klavier.

Kontakt info@singen-kennt-kein-alter.ch
www.singen-kennt-kein-alter.ch

Ville de Bienne / Stadt Biel

Lieu Bienne

Organisation Vent de renouveau, ouverture au monde, bilinguisme: située à la frontière des langues entre la Suisse alémanique et la Suisse romande, toujours ouverte au changement, la ville de Bienne pétille de son charme particulier.

Emploi Curateur ou curatrice

Engagement Des adultes ont besoin d'aide pour gérer leurs affaires par suite de faiblesse sénile, d'infirmité ou de maladie. Pour les aider nous cherchons des personnes qui s'engagent comme curatrices et curateurs privés.

Type d'engagement Engagement régulier

Profil recherché Ouverture d'esprit, patience et persévérance

Contact Kim Guanter, prima@biel-bienne.ch
www.biel-bienne.ch/fr/curatelles.html/548

bénévole? Consultations, Beratungen

Nous avons le mandat qu'il vous faut. Le centre de compétences pour le bénévolat est là pour vous.

Wir haben das passende Engagement. Die Fachstelle für Freiwilligenarbeit ist für Sie da! www.benevol-be.ch

Unterstützt durch:



Kanton Bern
Canton de Berne

benevol